

Freie Wirtschaft



1932

Wieder einmal konnte der Kleinbauer Karl Böhler aus Baden, wie tausend andere Bauern, seine Getreidernte nicht verkaufen. Die Überschwemmung mit billigen Auslandswaren, die hohen Steuerlasten und Wucherszinsen haben ihn wirtschaftlich ruiniert. In seiner Verzweiflung schoß er auf den pfändenden Gerichtsvollzieher, um seinen schwer erarbeiteten Besitz zu verteidigen. Gefesselt wurde er abgeführt, ein neues Opfer der Klassenjustiz und Monopolisten.

Der Gerichtsvollzieher war ständiger Gast in den Dörfern der Kleinbauern. Heute war es die Pacht, morgen die Steuer, die durch Pfändung auf dem Halm rücksichtslos eingetrieben wurde.

Unter der roten Fahne des Bauernkomitees verbanden die Kleinbauern ihre wirtschaftlichen Forderungen mit dem politischen Kampf. Bei den Versteigerungen von Pachtland der Junker schlossen sie sich solidarisch zusammen und verhinderten die Ausbietung. Nur die Kleinbauern, die vorher Pächter waren, konnten bieten und auf diese Weise ihr altes Land wiedererhalten.



Von den Feinden unserer demokratischen Ordnung wird die Parole von der „Freien Wirtschaft“ in unseren Dörfern verbreitet. Sie wollen damit unsere werktätigen Bauern veranlassen, ihre Produkte nicht abzuliefern und die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik zu sabotieren.

Während die geplante Wirtschaft in einem demokratischen Staat den werktätigen Bauern die Abnahme ihrer Produkte garantiert, ist es in einem kapitalistischen Staat sehr fraglich, ob der Markt ihnen ihre Produkte abnimmt; sie sind hier der Konkurrenz der junkerlichen Betriebe ausgesetzt. Der Großgrundbesitzer, der in seiner Wirtschaft moderne Maschinen benutzen kann, der seine Landarbeiter schamlos ausbeutet, der vom Staat sehr günstige Kredite bekommt, kann viel rationeller arbeiten, weil er niedrigere Produktionskosten hat. Die Produkte, die er auf den Markt bringt, sind deshalb billiger.

Unsere älteren Menschen erinnern sich sicherlich noch daran, wie unsicher das Leben der Werktätigen in Stadt und Land in den Zeiten der Krisen war. Die Arbeitslosigkeit in der Stadt hatte zur Folge, daß sehr oft an den Maschinen der

1954

ute stehen
 ige Bauern lirtausende von werk-
 wirtschaftlichen Ruinestn... dem
 l'rdensumnieii für die KH... Mil-
 J**@... 'ersel>... emnung des Mark... rberel... t'en,
 2**er.kanischen landwirtsch... mit biu'g<?n
 Junke... die doppelte ANA... Produ...
 haben... n... amerik... g durch c e
 wommen: Das ist die freie Wiffel Letzte

Bonn kündigt Ruin der Bauern an

Bonn. Die „überevollen nahrungsmittelmärkte am Dienstag in Bonn, der (westlichen) Welt daß die Politik der drücken mit solcher Agrarunion und der Stärke auf den Agrar- ungehinderten Einfuhr markt“, daß Preissen- id wirtschaftlicher Er- kungen in der westdeüt- schen Landwirtschaft zu Zeugnisse... U... die wes- t- einem „unausweichlichen... uls?ien ^em“ und Zwang“ geworden sind. Mittelbauern einen neu- Mit diesen Worten be- erlichen Einnahmerück- stätigte der Bonner Er- gang zur Folge hat.

Das ist Adenauers „Freie Wirtschaft“

In Hürup (Angeln) er- Einem Bauern in Lade- schoß sich kürzlich der lund ist der Trecker ge- Eigentümer Detlef Han- pfändet worden. Der Ver- sen, nachdem er vom häuf des Treckers im Finanzamt zurückkam Werte von 9000 DM, den er durch Kreditauf- und ihm eröffnet worden... na... er stehen kö... hntte, war, daß er einige „n... jetzt eine Steuer- 1000 DM Steuern nachzu- nachzahlung von vier- zehnten hätte. tausend DM decken.



Die letzte Kuh geplündet

SO wurden zum Beispiel auch die letzte Kuh g... einem Bauern in Brader- pfändet. upiei in Schieswig-Hoi- Die Kapvtaita af tig... en ha- stein, der seine rückstän- ben die Freiheit, die Ka- digen Schulden nicht be- pitalschwachen an ai zahlen kann, außer land- Wand zu drücken. Das i wirtschaftlichen Geräten, die freie Wirtschaft. Hausrat, Nähmaschinen